

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 22.

Mittwoch, den 20. Februar 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Einen Acker

im Calmbacher Weg hat zu verkaufen; Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Zimmermann Schmid's Ww.

Zwei schöne

Logis

hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Einen schönen

Glaskasten

(in einen Laden passend) hat billig zu verkaufen.

Rosine Kraus Ww.
im Straubenberg.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,
prima Bugliefser Mandeln,

„ Viktoria Erbsen,

„ Heller Linsen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Feinsten Emmenthaler,

Glarner-, Kräuter-

und la Backstein-Käse,

Bäring (Mildner)

empfiehlt bestens

Carl Aberle sen.

Koch- & Viehsalz

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Erbsen, Linsen,

Bohnen

in sehr gut kochender Ware empfiehlt

C. Aberle sen.

Frisches

Schweineeschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Danksagung.



Für die uns in so reichem Maße zu teil gewordenen Beweise herzlichen Mitgeföhls während der Krankheit u. dem Tode unseres unvergesslichen dahingeshiedenen Gatten, Vaters und Großvaters

Friedrich Hartmann
Restaurateur

für die reichen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des Lieberkranzes, sowie den Herren Trägern sprechen wir unsern innigsten Dank aus

die tiefbetrübte Familie Hartmann.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.



Abschied.



Zur Abschiedsfeier des nach 28jähriger Thätigkeit von hier scheidenden

Forstwächter E. Knapp

nach Altensteig, werden dessen Freunde und Bekannte auf morgen **Donnerstag** abend den 21. Februar in das „Gasthaus z. Eisenbahn“ freundlichst eingeladen.

Mehrere Freunde.

Filzstiefel & Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen

Neu!

gefütterte Zugstiefel mit beweglicher Holzsohle
empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Vogelfutter:
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Canariensamen
 Haferserne

empfehl

Fr. Keim
 am Kurplog.

**Selbstgebrannten
 Defenschnaps und
 Heidelbeergeist**

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Alaaf Köln.

Heiteres Potpourri
 mit Benutzung der beliebtesten
 Kölner Carnevalsmelodien
 für Clavier componiert

von

Friedr. Ullrich.
 Op. 20 mit Prachtitel (Köl-
 ner Wappen mit Bauer und Jung-
 frau) Mk. 1,50.

Der Kölner Carneval besitzt be-
 kanntlich einen Schatz der schönsten
 und wertvollsten Melodien. In dem
 vorliegenden Potpourri finden wir eine
 äusserst glückliche Zusammenstellung
 derselben, die weit über Rheinlands
 Grenzen hinaus Anerkennung finden
 wird und zwar nicht nur in grösse-
 ren geselligen Kreisen sondern auch
 im gemütlichen Dabeim, als eine nie
 versagende Quelle fröhlicher Le-
 benslust und sonnigen Humors.

Verlag v. P. J. Tonger in Köln.
 Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des
 Kaisers und Königs.

Große Auswahl

reinwollener, halbwoollener u. baumwoollener
 Hemden, Unterjacken und
 Unterhosen für Herren,
 Damen & Kinder

empfehl zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Geldenfangen
 empfehl bestens

Chr. Batt, Rathhausgasse.

**Neue holländ. superior pur
 Milchner Haeringe**

empfehl

Fr. Keim.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. S. Gutbub.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei des Bl. empfehl

Der bewerteste Ledererhalter
 ist anerkannt das

Sozon-Öel

(auch Pat.-Leder-Öel genannt).

Übertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, bringt in's Leder (Narben)
 vollständig ein, daher die einzig richtige Nahrung für das Leder. Erneuert, macht
 nicht schmierig, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder An-
 laufen, gegen Rässe und hält die Füße trocken und warm.

Bei Pferdes- und Sattelzeug bietet es vielfache Garantie gegen Unglücks-
 fälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen.

Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums
 derselben. — In Jägerkreisen besonders bevorzugt.

Frankfurt a. M.

**Sozon-Öel-Company,
 Hoflieferanten.**

Gebrauchs-Anweisung.

Es genügt, dies Öel einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch
 zu reiben, um dessen Erneuerung, Nahrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.

Grösste Ersparniss.

Alleinverkauf in Wildbad bei

C. Aberle senior.

Die Buchdruckerei von B. Hofmann

in Wildbad

empfehl sich zur Anfertigung von Druckarbeiten aller Art (Schwarz-
 und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,
 Catalogen, Prospekten,
 Grabreden, Trauerbriefen,
 Preis-Couranten,
PROGRAMMEN,
 Statuten,
 Avisen, Briefköpfen
 etc. etc.

Rechnungen,
 Menu's, Etiquetten,
 Plakaten,
 Adress-, Visiten-,
 Wein- und Speise-Karten,
 Verlobungs-
 und Hochzeitsbriefen
 etc. etc.

Für Wollwäsche

empfehle meine extra hierzu bereitete

Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife,

vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Detailpreis pr. Kilo — 5 Stück M 1.

Gotthilf Nizle, Seifenfabrik, Stuttgart.

Niederlage in Wildbad bei

Chr. Pfau, 86a Hauptstrasse 86a.

Vorhangstoffe

in großer Auswahl (am Stück) schmale und breite, von den einfachsten bis zu den feins-
 ten Dessin, sowie Leinwand einfach und doppelbreit ist in jeder Preislage zu haben
 und bitte um zahlreichen Besuch

Frau Luise Holz im wilden Mann.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Junk, Conditior.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 15. Febr. Aus Anlaß des Geburtstages J. Kaiserl. H. der Frau Herzogin Wera wurde heute morgen 8 Uhr ein Ständchen vom Trompetercorps des Ulanenregiments König Karl gebracht. Der Regimentskommandeur und mehrere Offiziere des Regiments, welche zur Gratulation erschienen waren, wurden zu dem um 1 Uhr stattfindenden Frühstück gezogen.

Cannstatt, 16. Febr. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr kam ein fremder Mann Namens Johs. Broßig von Reunuisra, N. Freudenstadt, hier in die Bäckereiwirtschaft von Wagner in der Schmidenerstraße und verlangte einen Schoppen Wein; während der Wirt den Wein im Keller holte, begab sich der Fremde hinter den Ladentisch, entnahm dort die kurz zuvor aufgeschlossene Ladentasse und entsprang mit derselben. Der Wirt verfolgte den Dieb und nahm ihn in einer naheliegenden Gasse fest.

Winnenden, 15. Februar. Am letzten Markttag übten hier mehrere Taschendiebe ihr unjauberer Gewerbe aus. Einen derselben gelang es zu erwischen in dem Augenblicke, als er einer Wollwarenhändlerin einen Thaler aus der Tasche stahl. Bei der Durchsuchung des Diebes fanden sich ca. 70 M. in Gold und Silber vor, über deren Erwerb derselbe keine genügende Auskunft geben konnte. Mehrere Bauernfrauen wurden ihrer Barschaften beraubt.

Lauffen a. N., 15. Febr. Wie durch ein Wunder ist heute in der Nähe eines hiesigen Steinbruchs ein Unglücksfall gelinde abgelaufen. Ein Knecht sollte mit zwei Pferden und Wagen Steine führen. Er mußte mit dem leeren Wagen bei Glatteis einen steilen Berg hinunter; an einer Krümmung kam der Wagen ins Rutschen und riß die Pferde samt Fuhrmann über eine Böschung von ca. 50 Fuß hinunter, alles mit Blitzeschnelle. Arbeiter in der Nähe sprangen zu Hilfe und halfen dem Knecht u. Pferden wieder in die Höhe, wobei sich herausstellte, daß sowohl der Knecht als die Pferde nur äußerliche ungesährliche Verletzungen hatten.

Vöhringen, 15. Februar. Der gestrige starke Schneefall hatte abends noch ein schweres Unglück zur Folge. Der Knecht einer hiesigen Bierbrauerei war mit dem Führen einer schweren Ladung Bier, eines sogenannten Bonzen, beschäftigt, da stürzte von einem Haufe der Saulgauer Vorstadt ein Haufen Schnee auf die Pferde. Diese erschreckten und rasten davon. Der Knecht, bemüht, die scheuen Tiere zu halten, kam zu Fall, wurde eine große Strecke geschleift und erlitt schwere Verletzungen.

Reutlingen, 17. Febr. Auch hier ist nunmehr die Errichtung eines Knabenhortes nach dem Vorgang anderer Städte beabsichtigt. In einer auf Veranlassung des Bezirkschulinspektors Stadtpfarrer Ströle, Ortschulinspektors Helfer Smelin, Oberlehrers Frißgärtner, Schullehrers Schäfer, Oberbürgermeisters Benz und Kirchenpflegers Elwert in letzter Woche im Gasthof zum Schwanen stattgehabten, von Männern aus allen Ständen besuchten Versammlung wurde ein Ausschuß gewählt, welcher sich mit der Ausführung des Planes befaßt wird.

Aus Franken, 15. Februar. Auf der Station Steinach ereignete sich vorgestern abend ein Unglück. Der den Zug Nr. 91 von Würzburg her begleitende Kondukteur

Haar glitt vom Trittbrett des Eisenbahnwagens herab, fiel unter die Räder, so daß 3 Wagen über denselben hinwegfuhren. Der Verunglückte ist noch im Laufe der Nacht gestorben.

Mainz, 18. Febr. Ein sonderbarer Fund wurde vor einigen Tagen hier gemacht. Bei dem Reinigen eines öffentlichen Briefkastens von dem darauffliegenden Schnee fand der Postbedienstete unter dem Schnee, offen auf dem Briefkasten liegend, einen Gelbbetrag von ca. 100 M. Wem das Geld gehört und wie dasselbe auf den Briefkasten kam, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Aus Berlin, 17. Febr. wird geschrieben: Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern Vormittag in der Prinzen-Allee No. 56 belegenen Meier'schen Glacelederfabrik ereignet. Dem ausdrücklichen Verbote entgegen setzte sich die bei dem Trocknen der Wolle beschäftigte Frau Emilie Wendt in unmittelbarer Nähe einer im Gange befindlichen Transmissionswelle. Plötzlich wurden die Kleider der Frau von der Welle erfaßt, teilweise vom Leibe gerissen und hatten sich, ehe noch die Maschine zum Stillstehen gebracht werden konnte, derart um den Kopf und den Hals der Bedauernswerten gewickelt, daß dieselbe förmlich ertröffelt wurde. Es war ein einziger entsetzlicher Schrei, den die Arbeitskollegen der Unglücklichen vernahmen, dann ein schreckliches Knacken der brechenden Halswirbel. Als die Arbeiter zur Hilfe hinzueilten, war es leider schon zu spät — die Frau war tot. Es erübrigte nur noch, die leblose Masse aus der gräßlichen Umarmung mit der Transmissionswelle zu befreien; das war eine mühselige Aufgabe. Die Frau schien mit hundert Bändern an die Unglückswelle gefesselt. Dem Leichnam mußten buchstäblich erst die Kleider vom Leibe geschnitten werden, ehe es gelang, denselben von der totbringenden Maschine zu befreien.

— Die Berl. Börsenztg. erklärt die Nachricht von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in England für unbegründet.

Der Berl. Börs.-Cour. meldet von einem an der hiesigen Börse verbreiteten Gerüchte, wonach dem Besuche des Zaren an unserem Hofe in der ersten Hälfte des März entgegenzusehen werde.

— Der seltene Glücksfall — im Unglück —, daß ein Mensch beim Ueberschreiten von Eisenbahngleisen von einer Lokomotive zwar erfaßt, aber so zu Boden geworfen wird, daß er der Länge nach gerade zwischen die beiden Schienen zu liegen kommt, hat sich am Montag abend auf dem Staatsbahnhofe Nürnberg zum zweitenmal binnen wenigen Wochen ereignet. Die Lokomotive ging über den Mann hinweg, ohne ihm auch nur ein Haar zu krümmen; lediglich durch den Fall hat er einige Hautschürfungen erlitten.

Aus dem Riesengebirge. In Messersdorf hat der Genuß von Branntwein für 2 Knaben verhängnisvolle Folgen gehabt. Dieselben kamen aus Neustadt (Böhmen) und hatten sich unterwegs verirrt. In einem Gasthause, welches sie endlich antroffen, fanden sie einen ihnen bekannten Porzellan-Arbeiter, der ihnen anbot, von seinem Schnaps zu trinken. Im Gespräch mit anderen Gästen achtete er nicht weiter auf die Kinder, welche inzwischen die ganze Flasche Schnaps, $\frac{1}{2}$ Liter, ausgetrunken hatten. Zu Hause angekommen, stellte sich bei dem älteren Knaben

starkes Erbrechen ein, während der jüngere, im Alter von 5 Jahren, an demselben Abende noch verstarb. Der Porzellan-Arbeiter ist seit dieser Zeit verschwunden, nachdem er mehrfach geäußert hatte, er müsse sich das Leben nehmen.

— Die alte Baronin Betsera, Mutter der verstorbenen Baroness Marie, erhielt, wie mehreren Blättern gemeldet wird, aus der kaiserlichen Privatschatulle den Betrag von einer Million Gulden Papierrente (— über 800 000 fl. bar) zur Sicherstellung ihrer Familie angewiesen. Die Baronin lebt nämlich in ziemlich dürftigen Verhältnissen.

— Auf der Strecke Bruck-Budapest geriet ein Eisenbahnzug in Brand. Sechs Waggons und mehrere Personen verbrannten und eine Frau sprang während der Fahrt aus dem Fenster und blieb tot.

— Am letzten Donnerstag sollte in Guben der Prozeß gegen den Raubmörder Risch seinen Anfang nehmen. Risch's Unthat wurde vor langen Jahren begangen. Er entfloß damals, wurde in San Antonio in Texas durch Zufall entdeckt, als man ihn schon vergessen hatte, wurde verhaftet und suchte sich auf dem Rücktransport nach Deutschland den Begleitern zu entziehen, indem er aus dem Zuge in den Delawarefluß sprang. Man rettete ihn und so kam er dennoch nach Deutschland. In der Nacht zum Donnerstag hat er sich dennoch der Justiz entzogen. Am Morgen fand man ihn erbrockelt in seiner Zelle.

— Der Güterbahnhof in Sebastopol samt großen Vorräten an amerikanischer Baumwolle und Getreide und dem Wagenpark ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt nach den M. N. N. eine Million Rubel.

— Im Kaliwerk Nischenleben wurden am Freitag dem Berl. Tzbl. zufolge vier Arbeiter verschüttet, mehrere tödlich verletzt.

— Kürzlich wurde, wie aus Preßburg geschrieben wird, die Frau des Kaufmanns Hecht in Galgocz im Geschäfte ermordet aufgefunden. Dieselbe war furchtbar zugerichtet, der Schädel zerschmettert, die Arme förmlich zerhackt. Es muß ein schrecklicher Kampf stattgefunden haben. Das Fehlen sämtlichen Bargeldes, sowie der Juwelen deuteten anfangs auf einen Raubmord, doch sprechen viele Verdachtsmomente dafür, daß die schauerliche That durch den Gatten der Ermordeten selbst begangen wurde. Derselbe ist in Haft.

— In Toulon wehte die ganze Nacht vom 15. auf 16. Febr. ein furchtbarer Mistralsturm; Häuser wurden abgedeckt, viele Personen wurden verletzt. Die Schiffe können nicht in den Hafen einlaufen. — Wegen Hochflut der Reine ist die Schifffahrt auf derselben unterbrochen.

— Das Erdbeben, welches am 29. Dez. die Stadt San Jose im Staate Costa Rica heimsuchte, hat einen Schaden angerichtet, welcher auf 2 Millionen Doll. geschätzt wird. Kein einziges Haus blieb unversehrt. Viele Leute wurden unter den Trümmern ihrer Wohnungen begraben. Die Erdstöße waren so stark, daß die die Stadt umgebenden Hügel ihre Form veränderten.

— Einem vielgefühlten Bedürfnisse hat ein Berliner Erfinder abgeholfen, indem er Bierseidel-Untersätze anfertigte, welche in ihrer Mitte ein Zifferblatt mit beweglichem

Zeiger haben, der mechanisch wirkt, und zwar dergestalt, daß, wenn die dazugehörige Feder aufgewunden, mittels eines Drückers die richtige Anzahl der getrunkenen Seidel festgestellt werden kann. Der Untersatz legt seine Thätigkeit bis zum zwölften Glase fort; dann aber muß der Kellner die Feder von neuem aufwinden.

— Von Herrn Dr. Wölsert, der gegenwärtig zu Augsburg mit Fertigstellung seines leibbaren Luftschiffs mit Motoren von zusammen 10 Pferdekraften beschäftigt ist, daß derselbe eine Luftfahrt von Augsburg nach München plant. Wie sehr Herr Dr. Wölsert seiner Sache sicher sein muß, beweist, daß er als Landungsplatz die Theresienwiese zunächst der Bavaria vorausbestimmt. Die Fahrt dürfte 1—1½ Stunden dauern. Der Tag der Luftfahrt kann erst später bestimmt werden.

— Zu Minas in Brasilien ist der Henker Januario gestorben, der 45 Jahre lang sein Handwerk ausgeübt hat. Gewöhnlich werden die Henker dort zu Lande aus den zum Tode verurteilten Gefangenen genommen; dieselben werden dann zu lebenslänglichem Gefängnis verdammt und üben ihren

traurigen Beruf aus, um das elende Dasein eines Kettengefangenen zu bewahren. . . . Januario, der soeben in Ouro Preto gestorben ist, war einer dieser traurigen Gesellen, und die Art, auf welche er zu seinem Henkeramt kam, steht wohl in der Geschichte der Menschheit vereinzelt da. Er war nämlich seiner Zeit zusammen mit seinem Vater und seiner Mutter für ein gemeinschaftlich von ihnen begangenes Verbrechen zum Tode verurteilt worden; da aber der Henker gerade gestorben war, meldete sich Januario für den Posten, wurde ernannt und begann seine amtliche Thätigkeit, indem er seine Eltern hinrichtete.

∴ (Wenn man nicht inseriert.) Ein vom Uberglauben befangener Abonnent eines amerikanischen Blattes fand in seiner Zeitung eine Spinne und verlangte zu wissen, ob dies nicht als ein böses Vorzeichen zu betrachten sei. „Keineswegs,“ erhielt er von der Redaktion zur Antwort, „die Spinne ging bloß die Capiten der Zeitung durch, um zu sehen, wer nicht inseriert, damit sie dann quer vor dem Verkaufsladen des Betreffenden ungesührt ihr Netz spinnen und dauernden Aufenthalt nehmen könne.“

∴ (Berechtigter Vorschlag.) „Ach, Fräulein Minna, wenn Sie jetzt nicht Ihr Jawort geben, so räche ich mich an Ihnen schrecklich: ich lasse Ihnen nach meinem Tode meinen Geist erscheinen!“ — „Warum thun Sie das nicht lieber bei Ihren Lebzeiten, Herr Accisor!“

— Ein galanter Arzt war Balth. Ludwig Tralles zu Breslau (1708—1797). Er verschrieb einer jungen schönen Dame, welche sich beklagte, daß er ein Oberbein (Ganglion) auf ihrer rechten Hand nicht vertreiben könne, folgendes Rezept:

Du klagst, daß von der rechten Hand durch Pflaster und durch Blei

Ein trotzig Oberbein nicht zu vertreiben sei.

Getrost, bei deren Zahl, die sie mit Anbacht küssen,

Wird, Freundin, es gewiß in Kurzem weichen müssen.

Höhlt durch gelinden Fall ein Tropfen Erz und Stein,

So wird ein Knorpelchen doch wegzuküssen sein.

∴ (Schnellsprechsaß.) In Kalan erhielt ein Kuli ein Kolli mit einem Kilo Kali.

Künstlerbahnen.

Novelle von Stöckert.

Nachdruck verboten.

9.

Es verlangte ihn, mit voller Kraft in dieses Leben zu treten, und wie er so da stand, mit all der Jugendschwärmerei in dem schönen Jünglingsantlitz, da lag etwas Hinreißendes in seiner Erscheinung. Es war, als gehöre er zu jenen Ausgewählten, von der Muse geküßten Menschenkindern, denen andere Wege vorgeschrieben sind wie die alltäglichen gewöhnlicher Sterblichen.

Voll aufrichtiger Bewunderung blickte Walter zu ihm auf, während Eveline den einseitigen Jugendspielen mit fast scheuen Blicken freiste. Zu ihrer jungen Seele aber begann es sich zu regen und wie leises Ahnen aufzugehen: Daß ihr die kleine Welt, in welcher sie lebte und glücklich war, einst zu eng werden könnte, daß es sie hinaustreiben würde, um — Magnus Bahnen dereinst zu folgen.

Einige Wochen waren vergangen. Walters Ferien nahen sich ihrem Ende, er mußte nach der Universität zurück und auch Magnus rüstete sich zur Abreise.

Einsam durchstreifte er heute noch einmal Abschied nehmend Wald und Flur von Felsenack.

Er lag draußen auf der Halde unter dem alten Wacholderbaum, und träumte sich zurück in seine Kindheit.

Wie lange Jahre lagen nun schon zwischen jenen Zeiten, wo er nichts Schöneres gekannt, als hier bei dem alten Janko zu sitzen und zu geigen. Wie innig hatte er den alten Freund bedauert, und wie oft hatte er noch in spätern Jahren den einsamen Grabhügel, unter welchem Janko schlummerte, aufgesucht, um des guten Alten zu gedenken.

Langsam lenkte Magnus seine Schritte jetzt wieder dorthin. Die Weilchen, welche er einst voll kindlicher Pietät auf Janko's Grab gepflanzt, blühen und dufteten.

Ein Hauch von Melancholie, von tiefer Einsamkeit umgab diese Grabstätte, und Magnus drängten sich unwillkürlich Thränen aus den Augen. Der alte Mann, der hier begraben lag, hatte ihn doch mehr wie alle andern Menschen geliebt und sein Tod hatte eine schmerzliche Lücke in dem jungen Herzen zurückgelassen.

„Nube sanft, alter Janko,“ sagte Magnus leise; „Du warst es doch der mir zuerst die Pforten zu dem Reich der Töne aufgeschlossen. Lange Jahre war ich jetzt verbannt aus diesem Reiche der Kunst, aber nun Janko nun darf ich es wieder betreten, und Alles was wir Beide vor langen Jahren geträumt und erhofft, ich denke es soll sich Alles noch erfüllen.“

Mit diesen Gedanken und Hoffnungen verließ Magnus am andern Tage Felsenack, und durchlief fast trunken vor Erregung und Entzücken am Abend die belebten Straßen der Residenz.

Zögernd blieb er dann vor einem Konzerthause stehen, wo die Menschen unaufhaltsam hineinströmten. Er folgte diesem Menschenstrom, und trat, nachdem er sich ein Billet gelöst, hinein in den schon dicht gefüllten Konzertsaal.

Anfangs verwirrte ihn das ihm ungewohnte Menschengewühl, aber als jetzt die ersten Accorde einer Beethoven'schen Symphonie durch den Saal brausten, vergaß er Alles um sich her.

Totenbläß vor Erregung lauschte er den erhabenen Klängen des großen Meisters. Noch nie hatte er etwas Aehnliches gehört, das war eine Sprache so mächtig, so ergreifend, wie die Stimme eines Heros, die durch das Weltall tönt, und Alles mit sich fortreißt. —

Und nun wieder diese weichen Töne des Adagios! Klängen sie nicht wie ein schüchternes Liebesgeständnis beim Murmeln eines klaren Baches unter Blütenbäumen fern von allem Weltgetriebe? Aus grünem Blättergewirr tauchte ein goldlockiges Köpfchen auf.

Eveline! Magnus sah sie ganz deutlich, ihr Gesichtchen aber war traurig, Thränen

standen in ihren dunklen Augen. Ueber die im Sonnenlicht strahlende Landschaft hatten sich plötzlich dunkle Wolken gebreitet, und wehmütig in gebrochenen Mollaccorden tönte es durch den Saal wie die Klagen tiefsten Liebesleidens.

In Magnus' erregten Zügen spiegelten sich fast alle diese Eindrücke ab, welche die Musik in seinem Inneren wachrief, und sein ausdrucksvolles Antlitz war schon längere Zeit der Gegenstand eifriger Beobachtungen seitens der umstehenden Concertbesucher, ohne daß er es bemerkte.

Nicht weit von der Säule, an welcher Magnus lehnte, saß ein älterer Herr und eine junge Brünette Dame. Beide hatten der Musik ungetheilte Aufmerksamkeit zugewandt, bis plötzlich die Blicke der Dame auf Magnus fielen, und gefesselt daran hängen blieben. Der Ausdruck von Begeisterung in seinem genialen Antlitz schien sie interessieren.

„Sieh nur Karl diesen begeistertsten Zuhörer. Welch ein ausdrucksvolles Gesicht!“

Mit diesen Worten wandte sie sich an den alten Herrn. „Jedenfalls ist er ein Jünger der edlen Musica.“

„Ein echter Künstlerkopf ist er wenigstens,“ erwiderte der alte Herr, nachdem auch er Magnus scharf fixiert hatte.

„Wir möchten ihm den leeren Stuhl an unserm Tisch anbieten,“ nahm die junge Dame wieder das Wort; er hatte die ganze Symphonie stehend angehört.“

Die Symphonie war zu Ende und Magnus nahm das Anerbieten des alten Herrn, an dem Tisch mit Platz zu nehmen, dankbar an.

Nachdem man sich gegenseitig vorgestellt und Magnus erfahren, daß der alte Herr ein Oberst a. D. v. Schönborn und die junge Dame seine Gemahlin sei, benutzte man die Pause zu einer ziemlich lebhaften Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)